



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2014

Der Tanz der Puppen. Japanisches Bunraku-Theater

Tan, Daniela

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-104653>
Newspaper Article
Published Version

Originally published at:

Tan, Daniela. Der Tanz der Puppen. Japanisches Bunraku-Theater. In: NZZ, 7 October 2014, 19.

Der Tanz der Puppen

Japanisches Bunraku-Theater am Schauspielhaus Zürich

Erstmals ist eine Bunraku-Aufführung auf Schweizer Boden zu sehen. Einen Einblick in die Kultur des klassischen japanischen Puppentheaters bietet eine Veranstaltung im Schauspielhaus.

Daniela Tan

Der Vorhang zur Bühne öffnet sich. Der durchdringende Schlag der Hyōshigi-Klanghölzer aus Eichenholz zerreisst die Stille, und das Spiel des dreisaitigen Shamisen setzt ein. Zum spröden Klang gesellt sich die Stimme des Rezitators, der den Anfang der Geschichte erzählt, die sich nun auf der Bühne abspielen wird. Japanische Zuschauer schätzen eine Zusammenfassung des Inhalts in modernem Japanisch ebenso wie das westliche Publikum Untertitel – denn Bunraku wird wegen der Wertschätzung des literarischen Originals häufig in der ursprünglichen Sprachform des 18. Jahrhunderts aufgeführt.

Eine Liebesgeschichte

Das japanische Puppentheater Bunraku, auch «ningyō jōruri» genannt, hat sich durch das 17. Jahrhundert hindurch im Kansai-Gebiet um die Handelsstadt Osaka und die alte Hauptstadt Kyoto entwickelt. Jōruri, was wörtlich «reiner Lapislazuli» bedeutet, ist der Name eines Mädchens aus einer berühmten Liebesgeschichte, deren Beliebtheit schliesslich zur hyponymischen Bezeichnung für die ganze Gattung führte. Das Bunraku gehört neben Nō und Kabuki zur Trias der darstellenden Künste Japans.

Das Jōruri vereint in sich drei verschiedene Kunstformen: Puppenspiel, Rezitation und Shamisen-Spiel. Das Shamisen gelangte in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts vermutlich über die südliche Inselgruppe Okinawa nach Japan. Das neue Instrument mit seiner eigenen Klangdynamik wurde rasch dermassen populär, dass es noch heute mit der Edo-Zeit und der fliessenden Welt (ukiyo) der Freuden- und Theaterwelt assoziiert wird.

Das Shamisen ist jedoch nicht nur Begleitinstrument des Geschichtenerzählers, sondern dient in instrumentalen Phasen und Soli dem emotionalen Ausdruck des Geschehens und der Wiedergabe seelischer Zustände. In dieser mimetischen Funktion deckt das Shamisen mit seiner Tonalität ein breites Spektrum an hochdifferenzierten Ge-

fühlslagen ab. So werden beispielsweise in sogenannten Naki-Passagen verschiedene Arten des Weinens intoniert, wie der Trierer Japanologe Andreas Regelsberger in seiner Schrift «Fragmente einer Poetologie von Puppe und Stimme» beschreibt.

Die suggestive Wirkung der Bühnenmusik vermittelt dem Zuschauer die emotionale Befindlichkeit der Figuren. Dadurch entsteht ähnlich wie beim Film eine direkte Verbindung zur Innenwelt der Protagonisten. Ihre Bedeutung geht jedoch weit über die der Hintergrundmusik oder Geräuschkulisse hinaus, denn sie ist nicht nur ein narratives, sondern auch ein bühnentechnisches Gestaltungselement.

Neben der mit Requisiten bestückten Bühne obliegt vieles der Imagination des Betrachters. Daher sind die emotionale Nähe und die Identifikation mit dem Geschehen auf der Bühne von grosser Bedeutung. Umso mehr, als es sich bei den Figuren auf der Bühne nicht um Schauspieler, sondern um Puppen handelt. Diese sind bis zu etwa 1,2 Meter gross, wobei die männlichen grösser und dadurch auch schwerer sind als die weiblichen.

Die Bunraku-Puppen werden in der Regel von drei in Schwarz gekleideten Puppenspielern geführt, von denen der Hauptspieler für Kopf, Rumpf und rechten Arm sowie einer für den linken Arm und einer für die Beine zuständig ist. Der Hauptspieler manipuliert zudem Gesichtsbewegungen wie Augen, Brauen und Mund. Die Bunraku-Puppen mit den Köpfen aus leichtem Paulowniaholz und dem filigranen und dennoch robusten Innengerüst sind eigene Kunstwerke. Sie müssen zugleich höchsten ästhetischen sowie mechanischen Anforderungen genügen. Das harmonische Zusammenspiel der Puppenspieler lässt die Bewegungen der in Edo-zeitliche Gewänder gekleideten Puppen realistisch und anmutig wirken, wobei die schwarz angezogenen und maskierten Gestalten ihre körperlich anstrengende Arbeit praktisch unsichtbar ausführen. Einzig der Hauptspieler tritt unverhüllt, oftmals gar prächtig gekleidet auf die Bühne.

Bei den Aufführungen werden Auszüge aus drei bekannten Stücken gezeigt, wobei es sich um Kernszenen handelt, die gleichsam als kunstvolle Essenz dieser eigenen Theaterform gelten.

Das Stück «Honcho Nijushiko» («Vierundzwanzig Beispiele von Kindestreue») des Autors Chikamatsu Hanji (1725–1783), aus der gleichen Schule wie der für seine zahlreichen

Stücke berühmte Chikamatsu Monzaemon, beispielsweise handelt von einem magischen Wesen, das in Gestalt eines Fuchses auftritt.

Verwandlungsszenen, bei denen Figuren zwischen verschiedenen Erscheinungsformen oszillieren, umfassen ein reiches Repertoire an tänzerischen und kunstvollen Bewegungen, deren Zauber den Betrachter in seinen Bann zieht. Eine Aufführung des gesamten Stückes dauert übrigens gut zehn Stunden, weshalb häufig nur ausgewählte Szenen gezeigt werden.

Auch Erscheinungen wie beispielsweise Kannon, die buddhistische Gottheit der Barmherzigkeit, kommen vor. Im Stück «Tsubosaka reigenki» («Das Wunder im Tsubosaka-Kannon-Tempel») erweckt Kannon ein Paar wieder zum Leben, das sich nach verschiedenen Verstrickungen in den Abgrund gestürzt hat.

Der durchaus humoristisch gemeinte Schluss kulminiert schliesslich darin, dass der vormals blinde Mann, dem von Kannon nicht nur das Leben, sondern dazu noch Augenlicht geschenkt wurde, sich fragt, wer die schöne Frau an seiner Seite sei, da er seine Frau noch nie gesehen hat. Die Geschichte des sich innig zugetanen Paares, das durch Missverständnisse den Tod findet und danach wieder vereint weiterlebt, ist wohl gerade aufgrund ihrer Einfachheit sehr beliebt.

Erstmals in der Schweiz

Die dritte Szene entstammt dem Stück «Hidakagawa iriaidakura», das von einer liebesbesessenen Frau erzählt, die einem Mönch nachstellt, in den sie sich verliebt hat, und sich schliesslich in einen Drachen verwandelt, um in sein Versteck einzudringen.

Bunraku hat in Japan den Status als «unantastbares kulturelles Erbe», dem es besondere Sorge zu tragen gilt. Bisher war es nur bei seltenen Gelegenheiten im Ausland zu sehen, da das Ensemble aus Musikern, Rezitatoren und Puppenführern einem strikten Probe- und Aufführungsplan unterstellt ist. Aus Anlass des 150-Jahr-Jubiläums der diplomatischen Beziehungen zwischen der Schweiz und Japan ist nun erstmals eine Bunraku-Aufführung auf Schweizer Boden zu sehen. Einen Einblick in die Kultur des klassischen japanischen Puppentheaters bietet die Veranstaltung im Schauspielhaus Zürich.

Zürich, Schauspielhaus Pfauen, 11. und 12. Oktober.